

03.01.1985.0548

Delago, Hermann

Delago, Hermann österreichischer Bergsteiger.

geboren: 2. April 1875 in Rietz (Tirol)

gestorben: 9. Dezember 1962 in Innsbruck

Seine Unternehmungen:

1. Besteigung des Delagoturmes (Vajolettürme, Dolomiten) am 22. 9. 1895.

1. Besteigung des Murfreidturmes (Vajolettürme, Dolomiten) 1896.

Diese beiden Erstbesteigungen erfolgten im Alleingang.

1. Begehung des SW - Wandkamines am Villnösser Turm 1895 + 1. Begeh. des Delagokamines 1907, am Langkofeleck.

Ihm gelangen noch einige Erstbesteigungen in den Stubaiern Alpen und im Karwendelgebirge.

1956 wurde er Ehrenmitglied des ÖAK.

Er verfasste mehrere Führerwerke des Alpenvereins Südtirol, 1962.

Quellen: Dolomiten, P. Pedrotti, Manfrini-Trento, 1973  
Lexikon d. Alpen, Bertelmann 1977  
Der Bergsteiger 1976

Delago, Hermann, Österr. Bergsteiger u. Schriftsetzer, \* 2.4.1875 Rietz (Tirol), † 9.12.1962 Innsbruck; einer der bedeutendsten Alpinisten um die letzte Jahrhundertwende. Die Familien D. stammt aus dem äußeren Gröden-tal, soll "De Lec" geheissen haben u. machte sich im letzten Viertel des vergangenen Jh.s. im Oberggnantal (Rietz) ansässig. Buchdrucker- u. Schriftsetzer-Lehre in Innsbruck, Berufsjahre in Krixen, in denen er die Dolomiten kennenlernte; später in Innsbruck (bis zur Pensionierung 1940 in der Tyrolia-Verlagsanstalt). D. glückten bedeutende Unternehmungen, u. a. die 1. Best. des Delagoturnes (1895, Vajolettürme/Dolomiten) u. des Muffreidturnes (1896), beide im Alleingang; ferner 1. Best. der SW-Wandkamine am Villnösser Turn (1895) u. des Delagokamines am Langkofeleck (1907). Weitere Erstbeg. in den Stubai-er Alpen u. im Karwendelgebirge. D. verfaßte mehrere Führerwerke; sein "Dolomiten-Wanderbuch" (Tyrolia,

Innsbruck 1930) ist heute nach der umfassendste, gründlichste Dolomiten-Wanderführer (mehrfach überarbeitete Neuauflagen). D. gehörte in seiner Jugend zur alpinen Vereinigung "Wilde Bande", dann Mitglied der "Gipfelstürmer" (Innsbruck); 1956 Ehrenmitglied des ÖAK, 1962 des Alpenvereins Südtirol.

## Hermann Delago zum Gedenken

Vor König Laurins Rosengarten stehn drei stolze, unnahbare Wächter, die Türme von Vajolet. Jahrmillionen haben an ihren herben Formen gemeißelt, und als Symbol eines Grenzbezirkes zwischen Himmel und Erde ragten sie durch die Zeiten empor, unnahbar, unerstiegen.

Der erste, der kam, um die letzten Rosen in Laurins Reich zu pflücken, war ein achtzehnjähriger Student aus München, Georg Winkler. Allein stieg er durch einen steilen Riß auf den östlichsten der drei Türme; Riß und Turm tragen seither seinen Namen. Den mittleren Turm holte sich der Bergführer Stabeler zusammen mit seinem tüchtigen „Herrn“, dem felsgewohnten Helversen.

Acht Jahre waren seit der Tat Winklers vergangen. Acht Jahre lang wurden die Wege Winklers und Stabellers von den besten Felsgehern einer goldenen Zeit im Alpinismus bestürmt. Aber immer noch war der erste Turm unberührt, der erste, der lockend und verführerisch bis in die Gassen der Talferstadt heruntergrüßt.

Der Abend des 21. September 1895 senkte seine Schatten über den Bozner Talkessel, aber der Rosengarten und sein letzter, unbezwungener Wächter, die leuchteten noch in brennendem Rot. Und ein nicht minder glühendes Feuer brannte im Herzen eines jungen Bergsteigers, der erst vor kurzem in das Zauberland der Dolomiten gekommen war, zurück in die bleichen Berge, aus denen sein Geschlecht stammte.

Hermann Delago machte sich zu Fuß von Bozen auf. Er fand keine Ruhe mehr — der Turm, da war immer wieder der Turm... nur mehr der Turm. Nach einem langen Weg durch die Nacht stand er im Licht des 22. September im „Gartl“, zu Füßen des Turmes — allein. Wer hätte ihn auch verstanden, in wessen Herzen hätte es so gebrannt, wer hätte diesen Weg durch die Nacht geteilt, diesen Weg, hinter dem eine übermächtige, unerlöste Sehnsucht stand?

Wenn man den greisen Hermann Delago fragte, was er nach seinem Alleingang auf den schlanksten Turm von Vajolet gefühlt habe, dann zog er sich fast scheu zurück, damit dem Fragenden kundtuend, daß man eine solche Frage nicht stellen soll, und daß sie auch nie jemand beantworten könne. Man kann von vielen Dingen und von vielen Bergen erzählen, aber es gibt Stunden, die so unsagbar sind wie ein Stern, der all sein Licht in einem Augenblick versprüht und dann erlischt.

\* \* \*

Die Familie Delago stammte aus dem äußeren Grödental und soll sich früher „De Lec“ geschrieben haben. So wie Wanderschaft das Schicksal allzuvieler Bewohner dieses einst so verschlossenen Tales

Delago, Hermann

war, so finden wir auch die Familie Delago im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts in Rietz im Oberinntal, wo Hermann am 2. April des Jahres 1875 das Licht der Welt erblickt. Schon sehr früh findet der geweckte Junge den beruflichen Lebensweg — er wendet sich der Buchdruckerkunst zu. Hand in Hand mit dieser geistigen Regsamkeit geht ein unbändiger körperlicher Tatendrang. Man findet Anschluß zur alpinen Vereinigung „Wilde Bande“ und — nomen est omen — „wilde Dinge“ werden nun auch im Karwendel und in der Innsbrucker Kletterhochschule, in den Kalkkögeln, vollbracht, darunter auch Erstbegehungen. Das alpine Gesellenstück ist vollbracht. Aber die Heimat ruft, und der junge Buchdrucker folgt diesem Ruf, zunächst nach Brixen, wo er eine Stellung beim kath. Preßverein findet, aus dem später die Verlagsanstalt Tyrolia wird. Abgesehen von der Unterbrechung durch einige Wanderjahre dient er diesem Institut bis zum Jahre 1940 und genießt den Ruf eines tüchtigen und für schwierige Aufgaben geschätzten Maschinensetzers. In diesem Jahr geht er in den Ruhestand, was jedoch bedeutete, daß er sich nun ganz und gar der alpinen Literatur zuwenden konnte.

Die alpine Glanzzeit Delagos sind die Brixner Jahre gewesen. Den Auftakt bildete die größte alpine Tat, die Erstbesteigung des noch unberührten Turmes von Vajolet. Ebenso im Alleingang kämpft sich Delago ein Jahr später, 1896, auf den großen Murfreidturm; der Alleingang ist sein eigentliches Element — schließt er sich aber mit anderen zusammen, so sind es die besten seiner Zeit. Mit Hanns Forcher-Mayr bezwingt er die Südwestwandkamme am Villnößer Turm in seinem großen Jahr 1895, und Jahre später, 1907 finden wir ihn mit Paul Mayr und A. Schmid am Langkofeleck, wo ihm der elegante Kaminanstieg gelingt, der ebenfalls seinen Namen trägt.

Es ist bezeichnend für diese relativ frühe Phase des Alpinismus, daß Delago stets die Kaminrouten bevorzugt. Das war schon an der Fünffingerspitze so, die Schmitt durch den großen Kamin bezwang, der neben dem leichteren Weg den Berg durchreißt. Die Kamme erlaubten die volle Entfaltung der Kletterkunst, sie gaben denen, die den Begriff „künstliche Hilfsmittel“ noch gar nicht kannten, ein gewisses Maß an Sicherheit, wenn auch nur „moralischer“ Natur. Die Pioniere vom Schlag eines Delago haben gezeigt, daß es kein „Unmöglich“ gibt, solange der Fels noch rauh ist und solange man sich noch in Kamin und Riß verklemmen kann. — Einer späteren Entwicklung, die künstliche Hilfsmittel in den Vordergrund stellte, war Delago nicht feindlich gesinnt; aber er stand diesen Dingen verständnislos und — wie mir einmal schien — fast mit einem gewissen Mitleid für die „Akteure“ gegenüber.

Als Delago von den schwierigen Wegen der Jugend Abschied nahm, da zogen ihn die Berge mit anderen Seiten ihres herrlichen und unermesslichen Wesens in ihren Bann. Aus Wanderungen und liebevollen Forschungen, aus dem Eindringen in Sagenwelt, Geschichte und Na-

turkunde entstand Delagos „Dolomiten-Wanderbuch“, das Standardwerk über die „Bleichen Berge“, das bis heute nicht übertroffen ist. Andere Führerwerke behandeln die Zillertaler, die Ötztaler und Stubai Alpen.

Hermann Delago war als feinsinniger Gesellschafter, als fröhlicher Kamerad und als Fachmann auf allen Gebieten des Alpinismus geschätzt und geehrt. Äußeren Ausdruck hat diese Wertschätzung dadurch erfahren, daß Delago im Jahre 1956 die Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Alpenklubs und 1962 die des Südtiroler Alpenvereins verliehen wurde.

\* \* \*

In der Nacht vom 8. zum 9. Dez. 1962 ist Hermann Delago in Innsbruck gestorben. Es war still um ihn geworden, aber er war nicht vergessen und stets umsorgt und umhegt von seiner treuen Lebensgefährtin. Das letzte, was der Unermüdliche tat, war ein Sammeln und Berichten für die siebte Auflage seines „Dolomiten-Wanderbuches“. Denn ihnen, den Bergen seiner Heimat, galt seine ganze Liebe.

Wir wissen nicht, welche Zwiesprache der Allmächtige in den letzten Stunden mit dem greisen Bergsteiger hielt. Aber ist der Gedanke nicht schön, daß Hermann Delago vielleicht in seiner letzten Nacht eine Vision hatte, eine Vision von Wänden und Graten der Dolomiten, eine Vision von jenem kühnen, schlanken Turm von Vajolet?

Josef Rampold